

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford



Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,85 Mk. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Kartgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Deynhagen u. Amt Rheine 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

Nr. 298

Herford, Donnerstag, den 19. Dezember

1912.

Nervosität.

Die Welt ist augenblicklich voll von nervöser Spannung und Ueberreiztheit. Die auswärtige Lage bleibt nach wie vor ungelöst, in ernsthaften Krisen rechnet man damit, daß es doch bald einmal, spätestens im Frühjahr, „losgehen“ werde, und infolge der allgemeinen Beunruhigung wollen die Kurse sich nicht wieder heben, obwohl ja nun scheinbar der große Krieg so gut wie zu Ende ist; aber doch nur scheinbar, denn die Hoffnung auf einen positiven Erfolg der Friedenskonferenz, die jetzt zusammengetreten ist, sind nicht allzu groß, und hieraus nimmt die öffentliche Meinung wieder Anlaß, der Zukunft mit Besorgnis entgegen zu sehen. Desterreich und Rußland mobilisieren — obwohl von beiden Seiten dagegen Einsprüche erhoben werden, zweifelt kein Mensch an der Tatsache; Serbiens Verhalten läßt noch kein positives Einlenken vor dem mächtigen Nachbarn erkennen, und man hat dabei noch immer die Empfindung, daß es auf Rußlands starke Hilfe baut. Und Griechenlands Fortschrittlichkeit in der Verweigerung des Waffenstillstandes mit der Türkei und in Verbindung damit die neuen kriegerischen Zusammenstöße zwischen beiden Staaten tragen mit dazu bei, das Gefühl der europäischen Sicherheit nicht wieder aufkommen zu lassen.

Auch in der inneren Politik Deutschlands herrscht eine ausgesprochene Nervosität. Naturgemäß hängt diese zu einem erheblichen Teile mit der gespannten auswärtigen Lage zusammen. Als deren unmittelbare Folge werden neue militärische Forderungen angestrichen, die ihrerseits wiederum tiefgreifende Steuermaßnahmen nach sich ziehen müßten. Einige parlamentarische Kämpfe stehen infolgedessen bevor, und sie werden ihre Vorläufer voraus in den mehr oder minder unzutreffenden Krisengerüchten, die in diesen Tagen die Zeitungen durchschwirren. Es wurde zwar dementiert, daß zwischen dem Kriegsminister und dem Reichskriegsminister eine Differenz hinsichtlich der militärischen Neuaufrüstungen bestehe; aber aus der Persönlichkeit dieser beiden Minister ließe es sich sehr wohl erklären, wenn Gegenstände zwischen ihnen beständen. Der alte militärische Haudegen v. Heeringen kennt sicherlich keine allzu großen finanziellen Bedenken, wenn es sich für ihn darum handelt, das Vaterland auf der militärischen Höhe zu halten, die er für notwendig empfindet; der vorjährige Finanzmann Kühn hingegen, der genau weiß, welche gewaltigen parlamentarischen Schwierigkeiten die Beschaffung neuer Steuern verursacht, wird sicherlich seinen bange Sorgen über die finanzielle Deckung für die abwärts zu steigenden militärischen Kosten Ausdruck gegeben haben. Und in den weitesten Volksteilen wird man, namentlich angesichts der jetzigen Teuerungszahlen, diese ersten Sorgen und Zweifel mit ihm teilen. Ob der Balkankrieg und die jetzige unsichere internationale Lage neue militärische Anforderungen, nachdem noch kein Jahr seit der letzten Mehrbewilligung verstrichen ist, rechtfertigen können, wird sehr eindrucksvoller Prüfung im Reichstage bedürfen. Man wird gesehen müssen, daß an die Opferwilligkeit des deutschen Volkes außerordentliche Anforderungen gestellt werden, noch dazu von einer Regierung, die über eine weitreichende Autorität nicht verfügt und die erst jüngst wieder großen Schichten der Bevölkerung zu erkennen geben ließ, daß sie für Staatsbürger minderen Ranges hält. Hinsichtlich der etwa notwendig werdenden Deckung für abermalige neue Steuern wird der Reichstag, wie wir bestimmt annehmen, auf keinen Fall die schwachen Schultern heranziehen, sondern die Befürworter, oder was wohl jetzt das selbe bezieht, die Erbansatzsteuer derart ausgestalten, daß sie wirklich kräftig zu Buch schlägt. Daneben wäre die Idee der Erweiterung des Erbschafts des Staates sehr ernsthaft zu erwägen. Eine entsprechende Vorlage hat bekanntlich die Regierung schon 1909 eingebracht, sie fiel aber dem allgemeinen Fanatismus der Reichsparteien, die Befürworter nur ja nicht entprechend zu den Lasten des Reiches heranzuziehen, ebenso zum Opfer wie die Erbansatzsteuer. Die in jener Abänderung der erbrechtlichen Bestimmungen liegende Auffassung, daß die Zahl der lachenden Erben zu Gunsten des Erbverfalls des Reiches vermindert werden sollte, ist durchaus gesund und wurde schon damals von der fortschrittlichen Volkspartei gewilligt.

Einen weiteren Grund zur innerpolitischen Nervosität liefert das Verhältnis des Reichstanzlers zum Zentrum und zu den Konventionen. Die Stellungnahme zur Jesuitenfrage wird das Zentrum dem Reichstanzler nicht so leicht verzeihen; und auch auf der konservativen Seite scheint man jetzt intensiver an der Unterminierung der Stellung des Herrn v. Bethmann-Hollweg zu arbeiten, wenn man dies auch nach außen hin mit der Miene des vollendeten Wiedermannes ablegt. Das Zollerleitzungsgeheim tragen die Konventionen dem Reichstanzler außerordentlich nach; und gerade die Tatsache, daß auf die bündlerischen Wutausbrüche gegen jenen Regierungsvorsitz im Reichstage ganz milde Töne folgten, läßt darauf deuten, daß die konfessionelle Partei einen Schlag gegen den Kanzler plant. Die Bündlerführer hatten sich nur etwas zu zeitig dekonturiert, derartige Dinge müssen vorfälliger betrieben werden! Ob wirklich Herr Delbrück durch sein weites Entgegenkommen an die Auflösung des Ultramontanismus in der Frage der Gewerkschafts-Enzklita sich beim Zentrum für mögliche Eventualitäten in angenehme Erinnerungen hat wecken wollen, oder ob er hier ganz im Sinne seines hohen Chefs gearbeitet hat, diese Frage zu entscheiden ist schwer. Die nervöse Stimmung in Volk und Parlament muß aber naturgemäß erhöht werden, wenn man einer Regierung gegenübersteht, von der man nie weiß, ob das heutige Hoyt gilt, oder ob sie morgen bereits sich rufen wird!

Die Erhaltung des Friedens.

Ein Zeugnis Bertrands.

Wien, 17. Dez. Die „Neue Freie Presse“ meldet:

Der Minister des Auswärtigen Graf Bertrands empfing heute die neuernannte Gemeindevertretung von Ungarisch-Hradisch, in dessen Nähe sich sein Schloß Buchlau befindet, und erklärte im Laufe der Unterredung, er könne versichern, daß er mit allen Kräften bemüht sei, den Frieden für Desterreich zu erhalten. Er sei fest überzeugt, daß der Friede auch erhalten bleiben werde.

Die Unterbrechung in der Friedenskonferenz.

Ueber die gestrige zweite Sitzung der Friedenskonferenz, die zur Vertagung der Verhandlungen bis zum morgigen Donnerstag führte, wird noch gemeldet:

London, 17. Dez. Wie das Reutersche Bureau berichtet, herrschte in der heutigen Sitzung der Friedensunterhändler das beste Einvernehmen, obwohl man überrascht war, daß die türkischen Delegierten es verabsäumt hatten, sich angesichts der offenkundigen Stellungnahme Griechenlands zum Waffenstillstand rechtzeitig weitere Instruktionen einzuholen. Die türkischen Delegierten schlugen vor, daß in der Zwischenzeit die von den verbündeten Balkanstaaten zu machenden Friedensbedingungen ihnen bekannt gegeben würden. Die Delegierten der Balkanstaaten lehnten dies als zwecklos ab. Da die türkischen Delegierten keine Vollmacht hätten, mit den vier Balkanstaaten zu verhandeln, so könnten Verhandlungen überhaupt nicht mehr stattfinden.

Weiter wird gemeldet:

Konstantinopel, 18. Dez. Der Rechtsbeirat der Porte herant bei ist nach London abgereist, um an den Friedensverhandlungen teilzunehmen.

Auf die Taktik der Balkanstaaten weist eine Unterredung neues Licht, die ein Korrespondent des „L.“ mit einem Angehörigen der Berliner Balkandiplomatie hatte, und über die er wie folgt berichtet:

Es sei voranzuziehen gewesen, daß die Türkei, auf die Tschadischallinien gestützt, sich einer Sprache bedienen würde, die nur zu deutlich zeige, daß die Strategen zu früh ab- und die Diplomaten zu spät aufgetreten sind. Aber Bulgarien wäre nun einmal den Anträgen der Türkei gefolgt, und so sei es zu einem Waffenstillstand gekommen, dem Serbien und Montenegro zugestimmt hätten. Griechenland jedoch habe in völliger Uebersehung mit den Verbündeten gehandelt, als es der Waffenruhe nicht beitrug, sondern den Kampf fortsetzte. Für diese Ausnahmebestimmung war die griechische Seemacht maßgebend, durch welche den in Asien belegenen Hilfsquellen der Türkei der Weg zum Kriegsschauplatz teils völlig unterbunden, teils sehr erschwert werden sollte. Der gleiche Rückschlag sollte sich für die von Europa nach Asien bestimmten Aufzügen geltend machen, und er hat sich auch geltend gemacht, indem es z. B. an Kohlen für den Bahnverkehr drüben in Kleinasien mangelte und die Militärtransporte mit diesem Mangel breis rechnen mußten. So sei der Umstand, daß die hellenische Flotte im Kampfaufstande beharrte u. der osmanischen Armee einen erheblichen Teil ihrer Verstärkungsmöglichkeiten raubte, für die Londoner Konferenz von großem Gewicht. Da die Türken erklärten, daß sie Adrianopel nicht hergeben würden, Bulgarien aber nur mit der Ueberlassung dieser Festung Frieden schloß, so liege das Wiederaufleben des Kampfes nahe. Müßten nun aber die Verbündeten mit dieser Möglichkeit rechnen, so hätten sie alles daranzusetzen, daß ihr Gegner so wenig erstickt wie möglich in den zu erneuernden Kampf tritt. Es sei begreiflich, daß die Türken auf dem Ägäischen Meer Bewegungsfreiheit haben wollen und eine entsprechende Bedingung für die Zulassung der Griechen zu den Friedensverhandlungen stellen. Doch ebenso verständlich sei es, daß die Balkanmächte das Ägäische Meer durch die griechische Flotte gesperrt halten wollen und daher lieber mit dem Abbruch der Verhandlungen drohen, als die Fortsetzung der Konferenz damit zu erkaufen, daß der zu weiteren Schlägen geneigte Gegner seine Machtmittel ungehindert heranziehe. „Wenn Sie sich diese mit zwingender Logik sich ergebende Situation vor Augen halten“, so schloß der Diplomat, „werden Sie zugeben, daß die Aussichten für einen den Frieden bringenden Ausgang der Konferenz nicht sehr groß sind.“

Bericht eines Augenzeugen von dem griechisch-türkischen Seetreffen.

Konstantinopel, 18. Dez. Ein ausländischer Marineoffizier, der am Bord des hier eingetroffenen rumänischen Dampfers „Imperatru Trajan“ den Seekampf bei den Dardanellen beobachtet hat, berichtet: Gegen 8 Uhr früh

ließen die türkischen Schiffe in vollkommener Ordnung aus, stellten ihre Torpedobootszerstörer und Torpedoboote in Schlachtlinie auf. Die griechische Flotte kam hinter der Insel Tenedos her. Das Panzerschiff „Mero“ fuhr an der Spitze. Die Schiffe befanden sich in einer Entfernung von ca. sieben Meilen, als sie das Feuer eröffneten. Die Türken zielten sehr gut; ihre Granaten fielen hieselbst auf die griechischen Schiffe, während die Geschosse der Griechen bald vor, bald hinter den türkischen Schiffen einschlugen. Die Türken änderten ihre Stellungen während des Kampfes nicht, während die griechischen Schiffe eine halbe Stunde nach Beginn des Kampfes hinter Ambros verschwand, bis auf den „Mero“. Die Zahl der gewechselten Schiffe wird auf 1000 geschätzt. Der „Mero“ zog sich dann auch zurück und fuhr aus, so daß auf eine Havarie nicht geschlossen werden kann. Der „Imperatru Trajan“ bemerkte 22 bis 25 griechische Schiffeinheiten vor Tenedos. Ein Unterseeboot machte um ihn die Runde. Der Dampfer wurde von der Mannschaft eines griechischen Torpedobootes durchsucht.

König Peter im Belarader ungarischen Hospital.

Belgrad, 18. Dez. König Peter besuchte gestern in Belgrad das ungarische Hospital, wo eine Mission des ungarischen Roten Kreuzes tätig ist. Der König sagte sich selbst als Gast an und war sichtlich befreit, die anwesenden Ungarn herzlich und warm zu behandeln. Er wurde vom österreichischen Botschafter Baron und Legationssekretär v. Biegleben begrüßt, die die ungarischen Ärzte und Pflegerinnen vorstellten. Wiederholt äußerte König Peter, daß hoffentlich die Kriegsgrenze zu Ende seien und der Friede aufrechterhalten bleiben werde.

Die Kandidatur des Prinzen Ruad für den albanischen Thron.

Wie aus Rom berichtet wird, zweifelt man dort nicht daran, daß als aussichtsreichster Bewerber um den albanischen Thron der künftige Prinz Ruad anzusehen ist, der vom König von Italien in außerordentlich liebenswürdiger Weise empfangen wurde. Prinz Ruad hatte am Dienstag längere Unterredungen mit den Ministern San Giuliano und Giolitti und befindet sich jetzt auf dem Wege nach Albanien, wo er von dem albanischen Führer Ismail Kemal Bei empfangen werden wird. Die übrigen Mitglieder der provisorischen Regierung werden dem Empfang beizuwohnen. In Rom und Wien ist man übereingekommen, die Kandidatur des Prinzen Ruad zu unterstützen.

Strengliche Sparer.

Die wegen Kriegsbefürchtungen Sparmaßnahmen haben abgeben und keine Neueinlagen machen, sind von der „Nordd. Allg. Ztg.“ jüngst belehrt worden, daß Sparmaßnahmen auch in Kriegszeiten der Beschlagnahme von Staatsgeldern nicht ausgesetzt sind. Schärfer gehen mit folchem „wirtschaftlichen Unverstand“ die „Grenzboten“ ins Gericht, indem sie ausführen:

„Nur eine fast kindliche Unerfahrenheit könnte glauben, daß im Ernstfalle Gold und Silber, das heimlich verwahrt, sicherer seien, als im Tresor einer Bank oder Sparkasse oder daß bares Geld dem Besitz von Staatspapieren vorzuziehen sei. Im Kriegsfalle seien die Bestände der Banken völlerrechtlich genau so geschützt wie jedes andere Privatvermögen. Auch die Reichsbank sei immant, denn sie ist keine Staatsbank. Man habe abschließend, auch aus diesem Grunde, ihr den Charakter eines privaten Unternehmens gewährt, den übrigens mit Ausnahme der russischen Staatsbank auch alle sonstigen zentralen Notenbanken haben. Man dürfe sich dabei erinnern, daß im Jahre 1870 während der Invasion durch eine vorübergehende Besetzung der Reichsbank durch die Besatzung der Bank von Frankreich bei einer Niederlassung mit Beschlag belegt wurden, aber selbstverständlich sofort wieder freigegeben werden mußten. Es sei also nicht der geringste Grund zu solchen Besorgnissen vorhanden. Und was den Besitz von Effekten, insbesondere Staatspapieren anlangt, so werde im Kriegsfalle durch Einrichtung von Kriegslombardkassen und ähnliche Maßnahmen dafür Sorge getragen, daß Staatsanleihen zu Geld gemacht werden können. Deshalb sei der Besitz von Staatspapieren eine vollkommene Bürgschaft für die Liquidität im Ernstfalle.“

Strenglich lassen sich die Ueberwachungsstellen von der Vertheilung ihres Verfahrens überzeugen. Sie tragen sonst dazu bei, finanzielle Katastrophen herbeizuführen, denen sie entgegen wollen.

Unglück auf Zeche Achenbach.

Dortmund, 17. Dez. Auf einer Zeche bei Mengede ereignet sich heute morgen eine schwere Grubenkatastrophe. Die Zahl der Toten wird auf annähernd 50 geschätzt.

Dortmund, 18. Dez. Die Rettungs- und Aufräumarbeiten auf der Zeche Achenbach sind heute morgen eine Schlagweiterexplosion stillstand, gestallten sich äußerst schwierig. Da bei der Explosion in den Strecken große Gesteinsmassen hereingebrochen sind und schwere Brandgase und kleinere Brände die Unglückssohle bedrohten, stellten sich den Bergungsarbeiten schwere Hindernisse entgegen. Bis

5 Uhr abends betrug die Zahl der zutage gebrachten Toten 38, die der Verletzten, von denen wahrscheinlich noch einige sterben werden, 13. Von mittags ab wurden Verletzte nicht mehr zutage gebracht. An dem Förderschacht befanden sich den ganzen Tag über Geisliche beider Konfessionen, um den Verunglückten, soweit sie noch lebten, geistlichen Zuspruch spenden zu können. Die Leichen waren zum Teil furchtbar verstümmelt; man hatte sie deshalb schon in der Grube mit Tüchern umhüllt, um den Angehörigen, die in großen Scharen klagend das Fördergebäude umstanden, den traurigen Anblick zu ersparen. In der Schreinerwerkstätte wurden die Toten auf ein mit Decken versehenes Strohlager gebettet. Die Feststellung der Namen war bis zum Abend noch nicht beendet. Manche Leiche wird überhaupt nicht dem Namen nach festzustellen sein. Die Beerdigung der Toten findet am Sonnabend nachmittags in einem Massengrabe statt.

Bei einer nachträglich vorgenommenen Untersuchung der Strecke stellte sich heraus, daß die Leichen einiger weiterer Verunglückten noch in der Grube lagen. Mehr Leichen befanden sich noch auf der Sohle, 31 liegen in der Halle der Zeche, zwei im Krankenhaus. Die Gesamtzahl der Toten beträgt also bis jetzt 43. In den Krankenhäusern befinden sich noch 13 Verletzte. Man nimmt an, daß vielleicht alle Verunglückten bis auf einen zu Tage gefördert sind. — Der Regierungsräsident von Arnberg wollte heute nachmittag an der Unfallstelle.

Die Teilnahme Kaiser Wilhelms.

Dortmund, 18. Dez. Auf ein an den Kaiser abgesandtes Telegramm über das Unglück ging folgende Antwort ein:

Potsdam, 3.35 Uhr. An Herrn Bergbaupräsidenten Liebrecht, Reichsminister Achenbach, Brambauer. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die Mitteilung von der Wetterexplosion auf der Zeche Achenbach und dem Tode so zahlreicher tapferer Krappen mit schmerzlichem Bedauern erhalten und lassen Sie erjuchen, den Hinterbliebenen der Verunglückten sowie den Verwundeten Allerhöchste Ihre warmste Teilnahme auszusprechen. Auf Allerhöchsten Befehl, Geheimer Kabinettsrat von Valentini.

Die Bergarbeiterbewegung im Saarrevier.

Saarbrücken, 18. Dez. Nach dem Beschluß der Revierkonferenz der Saarbergleute vom letzten Sonntag soll auf allen fiskalischen Saargruben das Arbeitsverhältnis zum 2. Januar gekündigt werden. Der christliche Gewerbeverein, der die Bewegung leitet, hat heute auf allen fiskalischen Gruben durch die Ausschüsse, die in den gestern abgehaltenen Belegschaftsversammlungen gewählt wurden, generell die Kündigung ausgesprochen lassen. Heute nachmittags wird außerdem die dreigliedrige Deputation der Saarbergleute, die kürzlich in Berlin vom Handelsminister Sydow empfangen wurde, dem Leiter der hiesigen Bergwerksdirektion Geheimrat Fuchs von der in dieser Weise erfolgten Kündigung der 35 000 Mann Saarbergleute Mitteilung machen. Diese Bergleute haben sich durch Unterschrift mit allen vom Gewerbeverein unternommenen Schritten einverstanden erklärt.

Dazu erklärt die königliche Bergwerksdirektion, daß die Frühlingskündigung aller Gruben morgen ruhig eingefahren sei und Kündigungen nur von zwei Sicherheitsmännern eingereicht worden seien. Ueber die bevorstehenden Massenkündigungen durch Abordnungen gibt die königliche Bergwerksdirektion bekannt, es könne kein Zweifel darüber herrschen, daß die vor einiger Zeit von der Belegschaft abgegebenen schriftlichen Erklärungen etwa des Inhalts, daß sich die Unterzeichneten mit allen Schritten einverstanden erklären, die der Gewerbeverein für die Abwicklung der neuen Arbeitsordnung und zur Erreichung besserer Löhne tun werde, nicht als Vollmachten für die Kündigung angesehen werden könnten. Kündigungen auf Grund dieser Vollmachten müßten deshalb als rechtsunzulässig zurückgewiesen werden.

Politik.

Der Landeseisenbahnrat und die Ausnahmeharise. Berlin, 18. Dez. In der gestrigen Sitzung des Landeseisenbahnrates wurde der von der Staatsbahnverwaltung ausgegangene Antrag auf Ermäßigung der Ausnahmeharise für Eisen, Erz und Kohle zu Hochöfenbetrieben zwischen Lothringen und Luxemburg eingebracht und im Hinblick auf andererseits mit 29 gegen 12 Stimmen angenommen. Ein Antrag auf Gewährung von ermäßigten Kohlenausfuhrpreisen nach Italien, Frankreich und der Schweiz wurde mit 22 gegen 21 Stimmen abgelehnt.

Wird und...
— Gedächtnis: 19. Dezember 1911. Der Prinz Friedrich von Preußen, jüngster Sohn des deutschen Kronprinzenpaares, 1908 starb. Er lebte in der Wittenbergstraße 1877. Der Prinz Friedrich von Preußen, jüngster Sohn des deutschen Kronprinzenpaares, 1908 starb. Er lebte in der Wittenbergstraße 1877.

— Zum Weihnachtsmarkt. Dem uraltin Thomsenmarkt des Rastberger Landes, der hauptsächlich die Landbevölkerung, wie schon zu Urzeiten, in die Stadt lockt, wurden auf dem Rastberger Markt die Plätze vergeben. Die Nachfrage war sehr reg, so daß auch in diesem Jahre auf dem Rastberger Markt eine stattliche Budenstadt erheben dürfte.

— Eine Sitzung des Kreistages fand gestern Nachmittag, 2½ Uhr beginnend, im Rathaus hier statt. Der Landrat v. Borens leitete die Verhandlungen. Die Tagesordnung wurde in folgender Weise erledigt: Bez. der Zusammenlegung der Gemeinden. Der Landrat v. Borens leitete die Verhandlungen. Die Tagesordnung wurde in folgender Weise erledigt: Bez. der Zusammenlegung der Gemeinden.

— Im königlichen Lehrerseminar fand gestern Abend 8 Uhr ein Konzert der Schüler der ersten Klassen der Seminarschule und ihrer Lehrer statt, welches sich eines sehr guten Besuchs erfreute. Es machte dem Leiter der Veranstaltung, Herrn königlichen Seminarlehrer Kübler und den Mitwirkenden alle Ehre. Vortrefflich gelangten die Orgelführer. Die Weihnachtskantate war fleißig einstudiert, so daß die großen Schwierigkeiten allmählich überwunden wurden. Die Zuhörer zeigten sich durch den lebhaftesten Beifall dankbar für den gegebenen Genuß.

— Gewerbeverein. Der gestrige Kammermusikabend war gut besucht. Daß das Haus nicht voll besetzt war, erklärt sich aus der gleichzeitig stattfindenden musikalischen Unterhaltung im Seminar und aus der für die meisten Geschäftsleute ungenügenden Zeit vor Weihnachten. Der Abend stand unter einem guten Stern. Die mitwirkenden Kräfte, Fräulein Weber, (Klavier) Herren Röß und Ede (Violine) und (Klavier) von Hogen (Violoncello) gaben ihre Bestes und verhalfen den einzelnen Nummern der Spielfolge zu vollkommener künstlerischer Wirkung. Beethoven, Chopin, Schumann, Schubert, Raff, Volkmann, Popper, Mendelssohn-Bachofen, Schubert, — die Namen schon beweisen, wie vielseitig die Spielfolge zusammengestellt war. Die ausübenden Künstler waren mit Fleiß und Eifer, Verständnis und Hingabe an ihre schwere Aufgabe herangegangen, um Charakter und Inhalt der einzelnen Tonstücke zu erfassen und künstlerisch wiedergeben. Sowohl die gemeinsamen Stücke, bei denen das innige und harmonische Zusammenspiel zu bewundern war, wie die Klavier-, Violin- und Cello-Soli fanden verdienten lebhaften Beifall. Fräulein Weber wurde durch einen prächtigen Blumenstrauß ausgezeichnet. In den Analen des Gewerbevereins wird dieser musikalische Abend einen rühmlichen Platz einnehmen.

— Ein Straßenruch. Erregte sich in der Langenbergstraße, dicht über der Tongrube der dortigen Ziegelei. Infolge des nassen Wetters und der großen Tiefe der Grube scheint die untere Bodenschicht der Böschung nachgelassen zu haben, so daß ein großes Stück des Straßenkörpers seinen Halt mehr hatte und einsank. Die Polizeiverwaltung hat die Straße gesperrt.

— Wochenmarktspreise. Am heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt:

Butter, 1 Mt.	1,30—1,50 Mt.
Eier, 100 Pfg.	1,00—1,10 Pfg.
Wurst, 100 Pfg.	1,00—1,10 Pfg.
Speck, 100 Pfg.	1,00—1,10 Pfg.
Salz, 100 Pfg.	1,00—1,10 Pfg.
Wurst, 100 Pfg.	1,00—1,10 Pfg.
Speck, 100 Pfg.	1,00—1,10 Pfg.
Salz, 100 Pfg.	1,00—1,10 Pfg.

— Schadenfeuer. Heute morgen in der Frühe brach in der Gastwirtschaft von Wöhlert Feuer aus. Die Nachbarn bemerkten den Brand nach rechts und schritten energisch ein. Alle Hilfe der dann hinzukommenden Feuerwehre gelang es, den Brand zu löschen. Das Schadenfeuer ist als unbekannt, während die unteren Räume erhalten blieben. Das Mobiliar und die Warenvorräte sind zum größten Teil gerettet worden. Ueber die Entstehung ist nichts bekannt.

— Köhne (Bahnhof), 18. Dez. Die letzte Kriegerversammlung war gut besucht. Der Vorsitzende, Amtsratsmitglied Wiegand, erstattete Bericht über die Verhandlungen des Abgeordnetentages des Reichstages und erläuterte die Geschäftsberichte des Reichstages und des Reichs. Landestriegeverbandes, dabei die Fortentwicklung des Kriegerversammlungsstrebens. Am 1. Weihnachtstage veranstaltete der Verein in Gemeinschaft mit der Feuerwehr im Saale des Kam. Hofstette eine Kinderbescherung, verbunden mit Aufführung von Weihnachtsmärchen. Besondere Erwähnung verdient die in Aussicht genommene gemeinsame Kaisergeburtstagsfeier der hiesigen Vereine und der Bürgerchaft teilzunehmen.

— Blotho, 18. Dez. Hochwasser im Weiser. Die Weiser ist, wie ein Telegramm meldet, in letzter Nacht rasch gestiegen und weit über die Ufer getreten. Das Gleise der Kleinbahn ist bereits überflutet. Infolgedessen kann die Bahn auf der Strecke am Fluß nicht mehr verkehren.

— Blotho, 17. Dez. Einwohnerzahl. Die zu Steuerzwecken im Monat November erfolgte Personenstandsaufnahme hatte folgende Ergebnisse: In der Stadtgemeinde Blotho wurden 5652 Personen gegen 5054 des Vorjahres, in der Landgemeinde Baldorf 5132 Personen gegen 5035 des Vorjahres und in der Landgemeinde Ertz 1665 Personen gegen 1663 des Vorjahres gezählt.

— Döhne, 18. Dez. Der Gastwirt und Zigarrenfabrikant Schuster und der Mauer Diefelhorst hatten wegen Beleidigung des Polizeikommissars Hartwig vom Schöffengericht zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt. D. hatte von Sch., trotzdem er auf der Trinkerliste steht, Schnaps bekommen, was von Sch. angezeigt war. Deswegen hatte Sch. sich scharf über den Beamten ausgelassen, ebenso D. Die Beleidigung Strafkammer milderte die Strafe in Gefängnis auf 30 A gegen Sch. und 50 A gegen D.

— Spenge, 19. Dez. Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Vater Eilhoff von hier, heute dem k. k. Amtsgericht Herford eingeliefert.

Aus den Nachbargebieten.

— Bielefeld, 19. Dezember. (Weihnachten im Stadttheater Bielefeld.) Für die kommenden Feiertage hat die Direktion ein Feiertagsprogramm zusammengestellt, das allgemeinen Beifall finden wird. Am 1. Feiertag wird zum ersten Male die anerkannt hervorragende gute Operette „Voccacio“ von Franz von Suppé aufgeführt; am 2. Feiertag folgt die Erstaufführung der Lustspiel-Operette „Die Generalin“ von Richard Störmann, dessen Name schon für einen heiteren Theaterabend bürgt. Am 3. Feiertag folgt die ausgezeichnete Schwan-Operette „So'n Windhund“. In allen diesen Tagen gelangt nachmittags um 3 Uhr das Weihnachtsmärchen „Klein Däumling“ (bei kleinen Preisen) zur Aufführung. Für Schloßer ist der Schläger „Autosleben“ vorgesehen, und der Neujahrstag bringt die neueste Berliner Poffen-Operette „Parfett Nr. 10“, wohl das Komischste, was es gibt. So wird es an jubelndem Beifall an den Feiertagen im Stadttheater nicht fehlen.

— Bielefeld, 19. Dez. Wochenplan des Stadttheaters. Sonntag, 22. Dez., nachm.: „Klein Däumling“; abends: „Antel Bräutigam“; Mittwoch, 25. Dez., nachm.: „Klein Däumling“; abends: „Voccacio“; Donnerstag, 26. Dez., nachm.: „Klein Däumling“; abends: „Die Generalin“; Freitag, 27. Dez., nachm.: „Klein Däumling“; abends: „So'n Windhund“; Samstag, 28. Dez., nachm.: „Klein Däumling“; abends: „Alt-Heidelberg“.

— Detmold. Die landesherrl. Genehmigung zur Annahme und Anlegung der nachstehend verzeichneten, vom Fürsten zu Schaumburg-Lippe verordneten Dekorationen, ist erteilt worden: des Ehrenkreuzes 2. Klasse des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Hausordens; dem Kammerherrn Freiherrn von Wenzelbus, dem Oberst a la suite Quentin, dem Oberbürgermeister Witzke; des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Ordens für Kunst und Wissenschaft zweiter Klasse: dem Hoftheaterdirektor Geheimen Intendanten Berthold; des Fürstlich Schaumburg-Lippischen silbernen Verdienstkreuzes: dem Hofrat Witzke, dem Hofrat Kammerdiener Antels, dem Hofmusikdirektor Körber; der Fürstlich Schaumburg-Lippischen goldenen Verdienstmedaille: dem Stallmeister Berthold, dem Leibkuchler Kringel; der Fürstlich Schaumburg-Lippischen silbernen Verdienstmedaille: dem ständigen Hilfsarbeiter im Fürstlichen Hofmarschallamtspedell Möllenbrock, dem Hofkellner Wächter.

— Detmold, 18. Dez. Ein Menschen ist es, wurde im Forstbezirk Nessel bei Rohlfeld aufgefunden. Man vermutet, daß es sich um einen alten tränklichen Mann handelt, der im Juni oder Juli dieses Jahres auf der Försterei Nesseland seine Dienste als Schirmpfänger angeboten hatte. Ein plötzlicher Tod scheint ihn auf seiner Wanderung ereilt zu haben. Ein am Fundort liegendes, verwittertes Schriftstück läßt nach den Namen W. Erichsmeier erkennen.

— Detmold. (Vom Hofe.) Seine Durchlaucht der Fürst ist heute, Mittwoch, mit dem Zuge 43 Min. vormittags zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Prinz-Regenten Leopold nach München abgereist. Im Gefolge seiner hochfürstlichen Durchlaucht befinden sich Seine Excellenz Oberhofmarschall v. Loos und Flügeladjutant Hauptmann von Rahmer. Die Rückkehr des Durchlauchtigsten Fürsten wird Freitag, den 20. d. Mt., mit dem Zuge 12 Uhr 9 Min. mittags in Detmold erfolgen.

— Detmold. 100 000 A hat in irgend einer fremden Stadt ein Bürer, der nicht genannt sein will.

— für einen Theaterbauhof gestiftet. — Diese Tagesneuigkeit benutzt ein findiger Kopf zu einer Detmolder Lokalmotie. Dabei hinzufliegend, es wäre schade, daß die 100 000 A nicht für das Detmolder Theater bestimmt wären. Diesen Zusatz unterbreitend, (weil man ihn wohl überlesen hat) verbreiten jetzt zahlreiche auswärtige Zeitungen die Meldung allein von der 100 000 A. Stiftung für das Detmolder Theater. Deshalb berichten wir diese Zeitungen: eine solche Stiftung existiert nicht!

— Hannover, 18. Dez. Schwere Schäden wurde einem hiesigen Geschäft durch einen Schwindler zugefügt. Er hatte gebeten, ihm einige Tausend Mark zu wechseln, wofür er sich Gold in Rollen geben ließ. Mit dem Bemerkten, daß die Rollen zu schwer seien, hat er, ihm Papiergeld dafür auszuhändigen, was auch geschah. Anstatt aber die Goldrollen wieder zurückzugeben, vertauschte er diese, wie später festgestellt wurde, mit solchen, deren Inhalt aus Blei bestand.

— Osnabrück, 18. Dez. Dem Betrieb übergeben wurde die elektrische Hochspannungsleitung, die von den Niedersächsischen Kraftwerken, Aktiengesellschaft Osnabrück, zwischen Osnabrück und Ibbenbüren angelegt worden ist, und von da über Tecklenburg, Vengerich, Hagen, Salsen nach Osnabrück führt.

— Bochum, 17. Dez. Der Gerichtsfunktionär Beeste von hier wurde vor einigen Wochen wegen vieler Hochtadeln in Untersuchungshaft abgeführt. Vor einiger Zeit traf bei der Gefängnisverwaltung ein Telegramm ein, das den Tod der Mutter des Beeste ankündete. Beeste kam um Urlaub zur Beerdigung seiner Mutter ein. Dieser wurde ihm dann auch für einige Tage gewährt. Wie jetzt feststeht, hat Beeste sofort den Weg ins Ausland genommen und soll wohlbehalten in Amerika angekommen sein. Das Telegramm war bestellte Arbeit des Beeste. Der Tod der Mutter war erdichtet.

— Wilhelmshaven, 18. Dez. Vom Tode des Ertrinkens auf hoher See rettete der Leutnant zur See Albrecht einen Matrosen, der von einer Sturzwand über Bord des Schleppdampfers „Gebr. Brede“ gesprungen war. Der Offizier, der den Vorgang vom Leinwand „Maffau“ aus bemerkt hatte, sprang dem Unglücklichen nach und brachte ihn an Bord des Dampfers. Der Matrose war bereits bewußtlos und konnte erst nach längerem Wiederbelebungsvorhaben ins Leben zurückgerufen werden.

— Fulda, 18. Dez. Der Revolverheld, der, als er auf dem Bahnhof vor einigen Tagen verhaftet werden sollte, auf einen Polizeibeamten und seine Verfolger mehrere Revolverkugeln abgab, und in dem man einen der Kirchenräuber von Oberembach vermutet, wurde in Alfenfeld (Kreis Gersfeld Rhön) festgenommen. Der Schußmann, auf den der Schuß abgegeben wurde, erkannte in dem Festgenommenen, der ins Amtsgerichtsgefängnis nach Wehlers eingeliefert wurde, den Täter sofort wieder.

— Helmstedt, 18. Dez. Ein Starenpärchen hat sich, wie die Helmstedter Kreiszeitung berichtet, in einem Hausgarten in der Neumarkt gefunden und seine alte Wohnung wieder bezogen.

— Bremen, 18. Dez. Zum Dr. Ing. wurde wegen seiner hervorragenden Leistungen im deutschen Schiffbau der Konstruktionsingenieur Dr. C. Clausen ernannt. Er ist langjähriger technischer Direktor der Werft von Joh. C. Tecklenburg, Aktiengesellschaft.

— für einen Theaterbauhof gestiftet. — Diese Tagesneuigkeit benutzt ein findiger Kopf zu einer Detmolder Lokalmotie. Dabei hinzufliegend, es wäre schade, daß die 100 000 A nicht für das Detmolder Theater bestimmt wären. Diesen Zusatz unterbreitend, (weil man ihn wohl überlesen hat) verbreiten jetzt zahlreiche auswärtige Zeitungen die Meldung allein von der 100 000 A. Stiftung für das Detmolder Theater. Deshalb berichten wir diese Zeitungen: eine solche Stiftung existiert nicht!

Städtischer Jahresbericht

über die Periode 1./4. 1911—1912.

XVI.

Bei allen notwendigen Arbeiten der Stadt hat man auch den öffentlichen Anlagen, welche der Verschönerung unseres Ortes und der Freude der Bewohner dienen, vor wie nach lebhaftem Interesse gewidmet. Die parkähnliche Ausstattung breiter Landstraßen an beiden Seiten der Stadthauptstraße, kurz vor dem Stadtwald, wurde fertiggestellt, leider mußte hier der größte Teil der Pflanzungen erneuert werden, da die Dürre des Vorjahres ein Eingehen der früheren Pflanzen verursacht hatte. Der Umlandplatz in der K. F. M. wurde neu angelegt, der vordere Teil an der Straße als Bier- und Schmelzplatz, der hintere als Riesplatz zum Spielen und Lummeln der Kinder dieses dicht besiedelten Stadtteils, wobei 6 Silberlinden Schatten spenden werden; der Garten des Bürgervereins bekam straßenseitig ein freundliches Aussehen durch Anlage von Rasenflächen und Blumenbeeten; 120 Straßen- und Platzbäume (Linden, Silberlinden, Rot- und Weißbäume) gelangten neu zur Anpflanzung. Dankbar gedenkt der Bericht der großen und tatkräftigen Hilfe, welche der Verschönerungsverein der Stadt in dem Verpflanzungsinteresse bei Durchführung der bedeutenden Veränderungen vor dem Renntore leistete, die nach Kanalisierung

— Detmold, 18. Dez. Ein Menschen ist es, wurde im Forstbezirk Nessel bei Rohlfeld aufgefunden. Man vermutet, daß es sich um einen alten tränklichen Mann handelt, der im Juni oder Juli dieses Jahres auf der Försterei Nesseland seine Dienste als Schirmpfänger angeboten hatte. Ein plötzlicher Tod scheint ihn auf seiner Wanderung ereilt zu haben. Ein am Fundort liegendes, verwittertes Schriftstück läßt nach den Namen W. Erichsmeier erkennen.

— Detmold. (Vom Hofe.) Seine Durchlaucht der Fürst ist heute, Mittwoch, mit dem Zuge 43 Min. vormittags zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Prinz-Regenten Leopold nach München abgereist. Im Gefolge seiner hochfürstlichen Durchlaucht befinden sich Seine Excellenz Oberhofmarschall v. Loos und Flügeladjutant Hauptmann von Rahmer. Die Rückkehr des Durchlauchtigsten Fürsten wird Freitag, den 20. d. Mt., mit dem Zuge 12 Uhr 9 Min. mittags in Detmold erfolgen.

Städtischer Jahresbericht

über die Periode 1./4. 1911—1912.

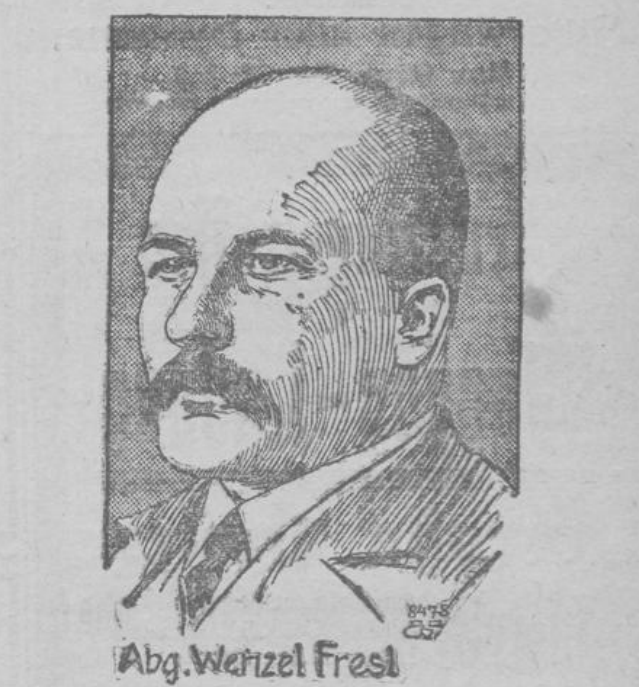
XVI.

Bei allen notwendigen Arbeiten der Stadt hat man auch den öffentlichen Anlagen, welche der Verschönerung unseres Ortes und der Freude der Bewohner dienen, vor wie nach lebhaftem Interesse gewidmet. Die parkähnliche Ausstattung breiter Landstraßen an beiden Seiten der Stadthauptstraße, kurz vor dem Stadtwald, wurde fertiggestellt, leider mußte hier der größte Teil der Pflanzungen erneuert werden, da die Dürre des Vorjahres ein Eingehen der früheren Pflanzen verursacht hatte. Der Umlandplatz in der K. F. M. wurde neu angelegt, der vordere Teil an der Straße als Bier- und Schmelzplatz, der hintere als Riesplatz zum Spielen und Lummeln der Kinder dieses dicht besiedelten Stadtteils, wobei 6 Silberlinden Schatten spenden werden; der Garten des Bürgervereins bekam straßenseitig ein freundliches Aussehen durch Anlage von Rasenflächen und Blumenbeeten; 120 Straßen- und Platzbäume (Linden, Silberlinden, Rot- und Weißbäume) gelangten neu zur Anpflanzung. Dankbar gedenkt der Bericht der großen und tatkräftigen Hilfe, welche der Verschönerungsverein der Stadt in dem Verpflanzungsinteresse bei Durchführung der bedeutenden Veränderungen vor dem Renntore leistete, die nach Kanalisierung



Die führenden Diplomaten bei der Balkan-Friedenskongress in London.

— rung des Stadtgrabens die Anlage einer breiten Promenade mit Nebenwegen von der Friedhofstraße bis zum Bergertor ermöglichen und vorbereiten. So konnte nun doch das ziemlich für unmöglich gehaltene Projekt, die Renntorpromenade durch die Hegendische Weiche direkt zum Bergertor (Erweiterung der Rose's Garten) zu führen, zur Wirklichkeit werden, und damit dürfte alsdann der seit 40 Jahren allseitig begehrte Wunsch, eine breite Promenade um die ganze innere Stadt hindurch auszubauen, in Erfüllung gehen. Im Vorstand des Verschönerungsvereins trat an die Stelle des nach Minden verlegenen Gymnasialdirektors Dr. Windel der Ratsherr H. Schönfeld. — Zu den Denkmälern der Stadt hat der Magistrat nicht viel zu berichten. Der Bismarkturm brachte eine Einnahme von 197 gegen 181 A im Vorjahr. Die Kgl. Regierung gestattete hier der Stadt, auf dem Rastberger Terrain bei Gelegenheiten die vorübergehende Genehmigung einer Schankstube zu erteilen. Zum Kaiser Friedrich-Denkmal macht der Magistrat die seit langen Jahren sich findende Bemerkung: „Ueber die Fortsetzung dieser Sache ist uns nichts bekannt geworden.“ Da sagt man sich denn doch: Ja, wie sieht diese ganze Sache denn? Wer verwaltet die vorhandenen Fonds und wie sind diese angelegt? (Fortsetzung folgt.)



Abg. Wenzel Friesl

Literarisches

— Neue Künstler-Stempelzeichnungen 1912. „Ja, was nimmt man nur?“ wird jetzt mancher fragen, der einen Freund zu Weihnachten mit einem Wandbild erfreuen möchte und die Reichhaltigkeit der Neuerwerbungen, die der Teubner Verlag diesmal auf den Markt bringt, überbachtet. Das ist aber auch sicher der einzige Vorwurf, den man angesichts der prächtigen Künstlerstempelzeichnungen aussprechen kann, daß die Wahl so schwer wird. Doch gerade infolge der Reichhaltigkeit wird jetzt etwas finden, was Freude und Freude ins Haus bringt, im Zimmer stilles Glück und freundliche Stimmung verbreitet. Der neue vollständige Katalog der Teubnerischen Künstlerstempelzeichnungen (Preis 40 Pfg.) mit farbiger Wiedergabe von ca. 200 Blättern liegt in neuer Auflage vor und gibt ersichtliche Auskunft über die einzelnen Bilder. (Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.)

— Witterungsbericht vom 19. Dezember. Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 1,7° Höchste Temperatur des Vortages: 5,1° Tiefste Temperatur in der Nacht: 1,5° Luftdruck um 7 Uhr vorm.: a) unmitelbare Ableitung: 763,0 mm b) auf 0° Wärme um auf N. Reduziert: 760,5 Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr 1,8 mm Wind: SW. Wetter: zunehmende Trübung. Wetterausblick für den 20. Dezember. Veränderlich, neuerdings Niederschläge, mild.

Vereins- und Vergnügungs-Kalender.

- Herford. Lichtspielhaus Alter Markt: Täglich Vorstellungen.
- Viktoria-Lichtspiele Radewig: Täglich Vorstellungen.
- Variete-Konzerthaus „Jägerhof“. Täglich Vorstellungen. Am Weihnachtsmarkt Beginn der Vorstellungen nachmittags 4 Uhr.
- Central-Automat. Täglich Künstler-Konzert.
- Brinkmann's Restaurant. Am Freitag (Weihnachtsmarkt) großer Delonomen-Ball.
- „Zur Erholung“. Städt. (A. Tiemeyer) am Weihnachtsmarkt Tanz-Vergnügen.
- Turngemeinde. Am 2. Weihnachtstage, abends 8 Uhr Weihnachtsfeier im Bürgerverein.
- Restaurant Kropp. Weihnachtsmarkt: Künstler-Konzert und Tanzkänzchen.
- Caffehaus am Bahnhof. Weihnachtsmarkt: Großes Tanzkänzchen.
- Lindenhof. Weihnachtsmarkt: Großes Tanzkänzchen.
- W. Feld am Bahnhof. Weihnachtsmarkt: Großes Tanzkänzchen.
- Neue Welt. Weihnachtsmarkt: Großes Delonomen-Ball.
- Stadttheater. (Direktion Böhm) Eröffnung am 1. Weihnachtstage.

— Bekanntmachung. Auf Grund des § 2 Absatz 2 der Polizeiverordnung vom 27. Oktober 1908, betr. die Abfuhr des Hausmülls in der Stadt Herford, wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß vom 1. April 1913 ab die regelmäßige Abfuhr des gesamten Hausmülls von den Wohnungen an der Südseite des Waldes unter den Linden vom Renntor bis zur Friedhofstraße durch den städtischen Fuhrpark erfolgt. Herford, den 11. Dezember 1912. Die Polizei-Verwaltung. I. V. Buse. Verantwortlicher Schriftleiter: Max Duentz, K. u. K. Maj. Für den Intendanten verantwortlich: Georg Bese. Notationsdruck und Verlag Duentz'sche Druckerei und Verlagsanstalt. Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Louis Ranzow

Alter Markt 7.

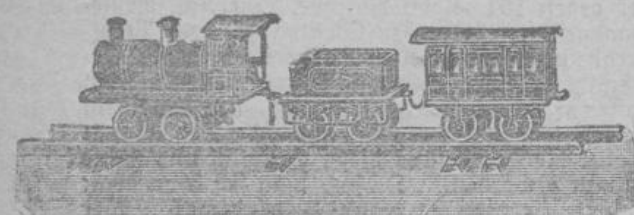
Manufaktur- und Modewaren-Konfektion.

Weihnachts-Preise.

Grösste Auswahl

Damen- u. Herren-Ulster, Mädchen- u. Knaben-Mäntel, Samtmäntel u. Samtjackets, Jackenkleider, Tailenkleider, Blusen u. Costümröcke.

Wie die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Besuche unseres teuren Geschäftes, für die vielen Kranzsendungen und für die treuesten Worte des Herrn Pastor Wagner sagt hiermit innigsten Dank.
6378
Familie Kenter.



Eisenbahnen mit Dampf- und Federkraft.
Einzelne Wagen, Lokomotiven, Schienen, Bahnhöfe, Tunnel etc.
Specialität:
Güterwagen aller Systeme.
Max Görn, Alter Markt 8.
Rechenmittellapparate und feine mechanische Spielwaren.

Neu eingetroffen
in
Waggon-Ladung
Große Posten

Esservice	neue Dekor u. Formen 22,00, 20,00, 18,00, 14,00, 12,00, 10,50	9,00
Küchengarnituren	aparte Neuheiten 16-teilig 16,00, 14,50, 12,75, 11,00, 10,00, 8,75, 8,00	6,50
Waschservice	feine neue Muster 6,00, 5,00, 4,00, 3,00	2,00
Waschservice	Eisenbein m. Gold- dekor 10,00, 9,00, 8,25, 7,25, 6,00	4,50
Blumentöpfe u. Blumenkübel	ganz besonders billig. Ferner empfehle außerordentlich preiswert:	
Kaffee- und Teeservice	für 6 und 12 Personen. Feine	
Kaffee- und Teetassen	feine	
Tafelservice	und	
Obstservice.		

Wwe. Weinberg
Herford
Bäckerstrasse 26. Fernspr. 635.

Besonderes Weihnachts-Angebot!

Auf zur Partiewarenbörse von
C. Galling Nachf.
Nettestes und leistungsfähigstes Geschäft dieser
Branche am Platze.
Kaufte ein
grosses Lager
Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder. Herren-
schuhe von 4,50 an, Damenschuhe mit
Lacksohle von 4,25 an, Kinderschuhe von
95 Pfg. an, sowie einen großen Vorrat
sämtlicher Hauschuhe zu Schlender-
Preisen. Außerdem noch mehrere hundert
Ulster, Paletots, Anzüge, Pelzinnen
und Joppen für Herren und Knaben zu noch
nie dagewesenen Preisen. Herren-Anzüge
bereits von 14,50 an, Ulster und Paletots
von 11 Mk. an, Joppen von 4,50 an,
Kinderanzüge von 2,75 an, Manchester-
Anzüge für Knaben in Ulster, Jackett und
Sport für den billigen Preis von 4,75 bis
5,50, sowie noch sämtliche Unterzeug,
Kleiderstoffe, Kleiderstoffe, Tücher zu
Sport-Preisen. Außerdem noch großen Vorrat
Pelze für Damen und Kinder zu den aller-
billigsten Preisen. Nach einem Posten Herren-
und Damenringe und Uhren gebe ich jeden
annehmbaren Preis vor Weihnachten ab. Jeder
Weg macht sich doppelt bezahlt, darum auf zur

Partiewaren-Börse von C. Galling
Herford, Neuer Markt 9, neben der Buchhandlung von Titgemeyer.
Sonntag den ganzen Tag geöffnet!

Konzerthaus „Jägerhof“
Dir. H. Oberschelp.
Täglich
Erstklassiges
Variete-Programm.
Cafe bis 3 Uhr nachts
geöffnet.

Brinkmanns Restaurant
Freitag Weihnachtsmarkt
nachmittags von 4 Uhr an:
Großer Dekonomen-Ball.

Gebt acht,
wenn Ihr Palmin Euch kauft,
S gibt Fette, die man ähnlich tauft!
Auch statt Palmona schiebt man vor
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!
Dum achtet, ob auf dem Paket
Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

*Palmin - Pflanzenfett.
Palmona - Pflanzen-Butter-Margarine.*

Zur Erholung Stiftberg
August Tiemeyer.
Am Weihnachtsmarkt:
Tanz-Vergnügen

Restaurant Kropp
Weihnachtsmarkt:
**Künstler-Konzert und
Tanzkränzchen.**

Bekanntmachung.
Den Preis für den von uns herausgegebenen Verkehrsplan
und Führer von Herford haben wir auf 50 Pfg. festgelegt. Der
Plan gelangt in den Buchhandlungen von Brandes, Kortkamp
Nachf., Wendhoff, Schmidt, Titgemeyer, Witte und Wolff, im
Stadthaus und im städtischen Verkehrs-Büro Herberg 7 zum
Verkauf. Im Verkehrs-Büro ist auch der mit zahlreichen Bildern
versehene Führer durch das Winden-Neuenburger Land und Jüdisch-
tunm Lippe zum Preise von 50 Pfg. zu haben.
Herford, den 18. Dezember 1912.
Der Magistrat. Buse.

Reichste Auswahl für jeden Geschmack
Christbaumschmuck-Ausstellung
Karl Meves, Adler-Drogerie,
Höckerstr. 6. Herford i. W. Telefon 673.

Wegen grosser Abschlüsse besonders billig.

Suchen Sie ein praktisches
Weihnachts-Geschenk?
Dann empfehle ich Ihnen
Läufer
aus Linoleum, Jute, Cocos, Tapestry, Velvet, Haargarn etc.
Vorlagen und Matten
in allen Qualitäten und Preislagen.
Fellvorlagen
von Mk. 1,80 aufwärts.
Linoleum-Teppiche
Muster durch und durch und bedruckt von Mk. 8,00 an
Bohnerbesen nur erste
solide Fabrikate.
Auswahlendungen bereitwilligst. Reelle und courante Bedienung.
Paul Haase Nachf.
Inh. Walther Fouquet
Rennstr. 50. Fernruf 233. Am alten Markt.

Kameradschaftl. Verein
e. B.
Die Beerdigung des Kameraden
Rudolf Strauch
findet Freitag nachmittags 4 Uhr
statt. Eintreten um 3 1/2 Uhr.
Der Hauptmann.
Degen.

**Kastenwagen
Leiterwagen**
Grosse Auswahl.
Billige Preise.
H. Gieseler, Bergerstr.

**Morgen frischen
Schellfisch**
n. f. w. billigt 6371
Julius Niesel, Peterstr. 9.

Gasthof zum Bahnhof
Weihnachtsmarkt:
Großes Tanzfränzchen.
Anfang 6 Uhr.

Lindenhof
Fritz Heide.
Weihnachtsmarkt:
Großes Tanzvergnügen.
Weihnachtsmarkt:
Groß. Tanzvergnügen
bei Wilt. Feld am Bahnhof.

**Zum Weihnachtsmarkt:
Gross. Tanzvergnügen**
Restaurant zum Kurfürsten
F. Gollbrunn.

Die Hölle d. Stimme
erweist sich immer mehr als
ebenfalls notwendig wie die
jenige etwa der Hände und
der Zähne. Unter allen
Mitteln, die eine klare freie
Stimme schaffen, wohlweislich
auf Rauchen und Bals wirken,
übten Geruch aus dem Mund
nehmen, hat sich keines nur
annähernd so verbreitet und
beachtet als die in ihrer
Wirkung unvergleichlichen
Robert-Tabletten. Sie ge-
hören zum festen Bestand
jedes Haushaltes, wie Seife
und Zahnpulver. Die lange
ausreichende Schachtel kostet
in allen Apotheken und Dro-
gerien 1 Mark.

**Niederlagen in Her-
ford in der Altstadt
Apothek.** 427

Turngemeinde Herford.
Unsere diesjährige
Weihnachtsfeier
findet am 2. Weihnachtstage, abends 8 Uhr im Bürger-
verein statt.
Wir laden unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen hierzu
ergebenst ein.
Der Turnrat.

Achtung!
Zum Weihnachtsmarkt
(rechts am Eingang)
empfehle die
weltbe-
rühmten
Braunschweiger Honigkuchen.
Achtung!
Feinste Mandel-
und Citronat-Vpsi-
lanti, Elisen, Makronen
und Freimauerkuchen usw.
Unerreichte Delikatesse.
Mein Verkaufsstand befindet sich vorne auf
dem Lubberbruche, durch Plakate kenntlich.
Um geneigten Zuspruch bittet (3366)
H. Strothmann.
Bezogen aus der grössten Honigkuchen-Fabrik des
Herzogtums **Aug. Mahe, Braunschweig.**

Uhren, Ringe
fugenlose Trauringe D. R. P.
Reiche Auswahl moderner Goldwaren
Brillanten - Uhrketten - Silberwaren
Aug. Beckord, Herford
Bäckerstr. 15
Uhrmacher und Goldarbeiter.

Bekanntmachung.
Stadtverordneten-Wahl.
Der bei der am 16. November d. J. stattgehabten
Ergänzungswahl von der 1. Abteilung für die Amts-
periode vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1918
gewählte Fabrikant Otto Beckmann hat aus Gesundheits-
rücksichten abgelehnt, die Wahl als Stadtverordneter an-
zunehmen.
Es hat daher eine Neuwahl stattzufinden, die auf
Dienstag, 7. Januar, mittags von 12-1 Uhr
in dem Lokal der Ww. Becker, Elisabethstr. 10
abgehalten ist.
Zur Vornahme dieser Wahl werden hierdurch die
wahlberechtigten Bürger der 1. Abteilung eingeladen.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Neu-
gewählte nicht Hausbesitzer zu sein braucht, da dem
§ 16 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom
19. März 1856 genügt ist.
Bezüglich der angelegten Wahlstunde ist die Polizei
allein maßgebend.
Wahlberechtigte, die bis 1 Uhr mittags das Wahl-
lokal nicht betreten haben, können zur Wahl nicht mehr
zugelassen werden. 6370
Herford, den 17. Dezember 1912.
Der Magistrat. Buse.

NESTLE
Althährte Nahrung
für Kinder und Kranke

Um möglichst ganz zu räumen gewähre
10% Rabatt
auf
Schaukelpferde
Puppenwagen
Sportwagen
Leiter- u. Kastenwagen
Postwagen
Puppen und Tütlinge
Puppenstuben
Kaufläden
Kasper-Theater
Dampfmotoren
Laterna magica

10% Rabatt
Wwe. Weinberg
Bäckerstr. 26 Fernsprecher 635
Herford.

Die Zeit-
tages. Bez-
Poste

Okroy

Aus Sa-
schrieben:
Die n-
haben ein-
Mädchen
Tal bei ar-
Auch die
senburgische
jungen Jah-
nachher der
ergangen in
Fremde: U-
lobald das
Jahre hatt-
Schwerin
Ständen"
legt, der
lich, aber
Aufammen
Schwerger
ausgleich du-
Markt das
ich ausstuf-
Verfassung
wahrheitlich
worden, un-
schen Regie-
für eine lo-
des Reiches
herzöge Ha-
schließen m-
Wege daz-
tenlandes
Medienun-
kurze Zeit,
hat. Nach-
auch in M-
wurde am
schaffen, d-
meinen W-
rufen wur-
schaft hin-
den Frei-
1850 für

Wer im-
eigenen Her-
Roi

Hans
gewappnet
Eltern zu
er zu feier-
zu tun über
Seine
mit Borwi-
früher in
einem fait
Darauf
Worten an
Gründe de-
dah er als
und was
Welche die
Zum T-
fach hiebei
lichte lei-
Harzwald
beim Hof-
hren und
er klar un-
zum Schl-
das Duell
Dieses
Katastroph-
schismus zu
vollen Mo-
dem Anbli-
er dafür
monie.
Ihr ge-
und verjäh-
lie fand

Herforder Zeitung



für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Diese Zeitung erscheint am Montag jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:

Katgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 88 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford

Amthlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Deynhäusen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Nr. 298

Herford, Donnerstag, den 19. Dezember

1912.

Oktroyierung einer Verfassung.

Aus Schwerin im Mecklenburg wird uns geschrieben:

Die mecklenburgischen Verfassungsentwürfe haben eine auffallende Ähnlichkeit mit dem „Mädchen schön und wunderbar, das in einem Tal bei armen Hirten mit jedem Jahr erschien.“ Auch die Verfassungsvorlagen der beiden mecklenburgischen Regierungen pflegen mit jedem Jahrgang zu erscheinen, und wenn man sich nachher den Schaden bezieht, dann ist es ihnen gegangen wie dem Schillerischen Mädchen aus der Fremde: Und schnell war ihre Spur verloren, sobald das Mädchen Abschied nahm! In diesem Jahre hatten die Regierungen von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz den „getreuen Ständen“ den Verfassungsentwurf Nr. 6 vorgelegt, der im wesentlichen dem Entwurf Nr. 5 gleich, aber durch einige Verschiebungen in der Zusammenfassung vom zukünftigen Landtage das Schwergewicht der Ritterschaft noch verstärkte und zugleich durch Einführung des Zensus von 1200 Mark das „niedrige Volk“ vom Wahlrecht gänzlich ausschloß. Doch auch diese in einer so üblen Verfassung befindliche Verfassung war der hochmütigen Ritterschaft viel zu „umstürzlerisch“, und so lehnte sie dieselbe am 14. November vorläufig, und am 10. Dezember endgültig ab.

In auswärtigen Blättern waren nun dieser Tage Gerüchte verbreitet, wonach Vertreter der beiden mecklenburgischen Regierungen mit dem Reichskanzler in Berlin konferiert hätten, um die Zustimmung des Reiches zur Oktroyierung einer Verfassung zu erlangen. Diese durchaus unwahrscheinliche Mitteilung ist alsbald demontiert worden, und in der Tat stehen die mecklenburgischen Regierungen auf dem Standpunkt, daß es für eine solche Oktroyierung einer Zustimmung des Reiches nicht bedürfe. Wenn die beiden Großherzöge sich zu einem derartigen Schritt entschließen wollten, so ständen ihnen die Mittel und Wege dazu offen. Es ist außerhalb des Oberrheinlandes vielleicht nicht überall bekannt, daß Mecklenburg sich schon einmal, allerdings nur sehr kurze Zeit, einer modernen Verfassung erfreut hat. Nach den Stürmen des letzten Jahres, die auch in Mecklenburg nicht spurlos vorübergingen, wurde am 10. Oktober 1849 ein Landesgesetz geschaffen, demzufolge ein auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gewählter Landtag einzuberufen wurde. Aber auf eine Klage der Ritterschaft hin wurde jenes Staatsgrundgesetz durch den Freienvolker Schiedspruch vom 11. Sept. 1850 für nichtig erklärt. Es gibt nun Staats-

rechtslehrer, welche jenem Schiedspruch die Rechtsgültigkeit absprechen, und wenn die beiden mecklenburgischen Regierungen sich zu diesem Standpunkt bekennen oder befehlen würden, so würde die Verfassung von 1849 danach noch zu recht bestehen, und die Großherzöge wären befugt, auf Grund des Wahlgesetzes von 1849 einen Landtag einzuberufen, und es entweder bei jener Verfassung zu belassen oder mit dem Landtag eine neue zu vereinbaren.

Man wird es jedoch als wenig wahrscheinlich bezeichnen müssen, daß die Regierungen auf jene Zeiten zurückgreifen, von denen man nicht gern spricht, umso mehr, da noch ein anderer Ausweg aus dem Verfassungslabyrinth gegeben wäre, nämlich die Anrufung jener Instanz zur Schlichtung von Verfassungsstreitigkeiten, von welcher der schon erwähnte Freienvolker Schiedspruch gefällt wurde. Sie beruht auf einem Erlass vom 28. November 1817, in dem es heißt:

„Sollte zwischen Uns und Unseren getreuen Landständen, sei es die gesamte Ritter- und Landschaft oder eine von beiden allein, entweder unmittelbar oder bei einer ihnen landesverfassungsgemäß zustehenden Vertretung über Landesverfassung, Landesgrundgesetze, sonstige öffentliche Verträge, die Auslegung und Anwendung derselben, sowie überhaupt bei der Ausübung der landesherrlichen Gewalt eine Verschiedenheit der Ansichten entstehen und ein streitiger Fall sich ergeben, so soll zwar nach wie vor der Weg der Befriedigung durch unmittelbare glückliche Unterhandlungen aufrichtig, redlich und ernstlich versucht, im Entsetzungsfall aber, und sobald unsere Landstände darauf antragen werden, der Gegenstand auf kompromissfähigem Wege zur rechtlichen Entscheidung gebracht werden.“

Die Anrufung dieser Instanz würde nun freilich dadurch erschwert werden, daß das Schiedsgericht nur dann in Tätigkeit treten soll, sobald die Stände, also nicht die Großherzöge, es beantragen, aber dem könnte eben abgeholfen werden, wenn die Großherzöge sich zur Oktroyierung einer Verfassung entschließen, wobei vorausichtlich der gründlich verschlimmerte Entwurf Nr. 6 in Betracht käme, in welchem Falle es dann der Ritterschaft anheimgestellt wäre, gegen diese Oktroyierung an ein Schiedsgericht zu appellieren. Hierauf beruhen die in letzter Zeit verbreiteten Gerüchte, daß eine solche Oktroyierung geplant sei, aber eine Veräußerung liegt bisher in keiner Weise vor, und also wahrscheinlich ist ein solcher Schritt nach dem bisherigen zögernden Verhalten der Regierungen auch nicht. Da nun der Staatskanzler Dr. Delbrück am 6. Dezember im Reichstag erklärt hat, daß die Verbündeten Regie-

rungen nach wie vor ein Eingreifen des Reiches auf Grund der Artikel 76 und 78 der Reichsverfassung ablehnen, so sind die Aussichten leider recht gering, daß in den beiden Großherzogtümern in absehbarer Zeit europäische Zustände geschaffen werden, und es dürfte wohl bis auf weiteres bei der Verfassung sein. Wenden haben, laut Frk. Reuter, auf dem ersten Oberrheinlandtag beschloffen wurde und deren Artikel 1 lautete: „Allens blumt bi'n Ollen!“

Politik.

Vom Gottesgnadentum.

Wenn sich auch beständig die Stimmen mehrten, die einen Übergang der bayerischen Königswürde an den Prinzregenten verlangten, so darf doch nicht übersehen werden, daß neuerdings bei manchen Mitgliedern der Volksvertretung, wie auch in einigen Blättern Bedenken vor allem staatsrechtlicher Art aufgetreten sind, ob es denn nicht möglich sei, die Regentenschaft auf dem Wege der Verfassungsänderung zu beendigen. Im Zentrum war es zuerst dessen Führer der Fraktion, Lerno, der mit verschiedenen seiner Parteigenossen auf dem Standpunkt steht, daß eine Königsgewalt, die nicht aus eigenem Recht, sondern in einem Willensakt des Parlaments geschaffen, mit dem Begriff des Gottesgnadentums der Monarchie unvereinbar sei. In ähnlichem Zusammenhang wird in der liberalen „Augsburger Abendzeitung“ darauf hingewiesen, daß die der Königsgewalt entgegengesetzten Schwierigkeiten im allgemeinen unterschätzt werden.

Es ist nicht uninteressant, daran zu erinnern, daß der regierende Fürst Leopold zur Lippe zwar nicht durch einen Willensakt des Parlaments zur Herrschaft berufen wurde, sondern daß er seine Stellung der Entscheidung eines ordentlichen deutschen Gerichtshofs verdankt. Das Zentrum sollte seine Auffassung über den Gottesgnadenbegriff nicht überbieten!

Die Personalveränderungen am Münchener Hofe.

Mit dem Regentenwechsel treten, wie das nach Lage der Verhältnisse vorauszuheben war, große Veränderungen ein. Der bisherige Chef der Geheimkanzlei, Freiherr v. Wiedemann, sowie der Oberstallmeister Graf Wolfsehl haben ihre Entlassung eingereicht und sie bereits bewilligt erhalten. Die Geheimkanzlei wird damit über-

haupt aufgelöst und ihre Funktionen einem neu zu bildenden Zivilkabinett und einem besonderen Militärkabinett überwiesen. Gerichtswesen werden auch schon die Namen der Persönlichkeiten genannt, die diesen Ämtern vorstehen sollen, doch ist vor Beendigung der Beisetzungsfeierlichkeiten keinerlei Entscheidung zu erwarten.

Konsumvereine und Sozialdemokratie.

Zwischen der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“, dem Organ der sozialdemokratischen Konsumvereine, und dem „Vorwärts“ ist ein heftiger Streit entbrannt. Dem Radikalismus der Berliner „Genossen“ entsprechend, ist nämlich die letzte Generalversammlung der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung für die „Durchdringung der Konsumvereine mit sozialistischem Geist“ eingetreten. Hierüber macht sich in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ Dr. August Müller dermaßen lustig, daß er vom „Vorwärts“ auf das giftigste angegriffen wird. „Verbreitung der Laffachen“, „niedrigste Unpöbelung“ und ähnliche Vorwürfe schleudert der „Vorwärts“ dem Dr. Müller an den Kopf, weil dieser sich sogar unterfangen hat, von einem „blutigen Demagogentum“ des „Genossen“ Stablagen zu reden. Als Trümpe gegen die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ spielt der „Vorwärts“ die Forderung des Magdeburger Parteitages, die Konsumvereine mit sozialistischem Geist zu erfüllen, sowie einen Beschluß der Berliner „Genossen“ aus, der den „Neutralitätsfanatismus“ der Konsumvereine mit der Begründung bekämpft, daß die tiefen Gegensätze zwischen Massen und Führern sonst nicht verschwinden könnten. Unbeschadet solcher radikalen Beschlüsse fehlt es jedoch in der sozialdemokratischen Gewerkschaftspressen nicht an Stimmen, die gegen die Radikalisierung der Konsumvereine Verwahrung einlegen. So hat z. B. die „Bundischer-Zeitung“ dem „Vorwärts“ vorgeworfen: er verführe es meisterhaft, „unter der Maske der Genossenschaftsfreundlichkeit geradezu destruktive Tendenzen zu propagieren.“ — Natürlich weist das sozialdemokratische Zentralorgan diesen Vorwurf als „haltlose Verächtlichkeit“ zurück, klagt, den Spieß umkehrend, Dr. Müller und Genossen ihrerseits der Quertreiberei an, verweist aber in demselben Atemzuge, daß es trotzdem eine Spaltung in der Berliner Genossenschaftsbewegung nicht geben werde. Ist sich der „Vorwärts“ dessen wirklich ganz sicher?

Albumblätter.

Wer immer in Zerstreuungen lebt, wird fremd im eigenen Herzen.

Silvia.

Roman von Hedwig Nicolay.
(Nachdruck verboten.)
(30. Fortsetzung.)

XIV.

Hans Joachim von Breuß hatte sich mit Mut gewappnet für den Kampf, den er mit seinen Eltern zu bestehen haben würde, und nun merkte er zu seiner Verwunderung, daß ihm nichts weiter zu tun übrig blieb, als um Verzeihung zu bitten. Seine Mutter überschüttete ihn anfangs noch mit Vorwürfen, aber mehr darüber, daß sie nicht früher in die Angelegenheit eingeweiht und mit einem fait accompli überfallen worden war.

Darauf mußte ihr der Sohn in so berebten Worten auseinandersetzen, daß die Sache im Grunde doch ihn und Thessa allein angegangen, daß er als Ehrenmann hätte schweigen müssen, und was dergleichen Gründe noch mehr waren, welche die Baronin am Ende billigen mußte. Zum Dank dafür erzählte er ihr in seiner einfach biedersten Weise wahrheitsgetreu die Geschichte seiner Liebe vom ersten Begegnen im Harzwald bis zum unvermuteten Wiedersehen beim Hofball, wo er Silvia Liebe zu ihm aus ihren unschuldigen Augen ablas. Dann schilderte er klar und anschaulich seine Seelenkämpfe, und zum Schluß berührte er mit wenigen Worten das Duell mit Rauffingen.

Dieses kurze Erwähnen der unglückseligen Katastrophe rief der Mutter die Stunde ins Gedächtnis zurück, in der sie an jenem verhängnisvollen Morgen an sein Bett trat, wo sie bei seinem Anblick Gott ihr eigenes Leben anbot, wenn er dafür dasjenige ihres einzigen Sohnes verzeihete.

Ihr ganzes Muttergefühl wallte über, gerührt und verklärt schloß sie den Sohn an ihr Herz, ja, sie fand sogar einige zärtliche Worte für das lieb-

reizende Geschöpf, das ihres Einzigen Liebe besaß, und diese Worte aus dem Munde seiner Mutter erfüllten den Glücklichen mit Stolz und Freude.

Ueber die „Maske“ seines „alten Herrn“, der kurze Zeit nach der Mutter zu ihm kam, amüsierte er sich im stillen. Jetzt, wo er seine Mutter verhöhnt wußte, glaubte er nicht mehr an den fest zusammengekniffenen Mund und die Gesichtsfalten, die unbegrenzten Jörn martinierten sollten, und noch bevor die finstern blickenden Augen sich auf ihn heften konnten, rief Joachim ihm entgegen:

„Bitte, Papa, beantworte mir, ehe Du eine Predigt beginnst, nur diese Frage, wie Du an meiner Stelle gehandelt haben würdest, wenn diejenige, welche Du liebst, meine Mutter war?“

„Kinder haben nicht zu fragen“, erwiderte der Oberst streng und polternd.

„Oh, la la! Ueber die Kinderjahre bin ich ja wohl hinaus“, lachte der Sohn laut auf, und wartete dann ruhig ab, bis die aufgeregten Jörnblätter des anderen an seiner eigenen Gefühlswärme zerplanken würden.

Und er täuschte sich nicht; das finstere Gesicht vor ihm nahm langsam einen anderen Ausdruck an, es glitzerte sich, und etwas wie Jugendfeuer sprühte dem Sohne entgegen, als er endlich ausrief: „Hast recht, Achim, tausendmal recht! Ich hätte kein Haar breit anders gehandelt wie Du. Hast Dich benommen wie ein Edelmann, das muß mir genügen!“

Es war ungewollt das beste Zeugnis, was er sich und seinem Sohn ausstellen konnte.

„Seinen Gefühlen kam schwerlich jemand entgegengekommen, sie überwältigten und packten wie eine Krankheit. Ehe man sichs versteht, ist's um einen gekommen, und man kann am Ende noch froh sein, wenn das bißchen Charakter standhält! Hohnlache nicht über mein Armutszeugnis, das ich uns starkem Geschlecht ausstelle; jeder, der die Falten seines Gewissens sorgfältig durchblättert, wird finden, daß ich die Wahrheit sage. — Wie stark und groß hat sich Thessa gezeigt. Mir tut das arme Mädel in der Seele leid; all' ihr Hoffen und Wünschen hatte sie auf Dich gesetzt. Ich nehme sie, sobald es angeht, mit nach Stab-

hammer, damit sie Deinen Anblick nicht immer vor Augen hat. Ich will ja nichts gegen Deine Wahl einwenden; aber es überkommt mich herbe Bitterkeit, wenn ich an die große Enttäuschung des armen Kindes denke, und ich hoffe zuversichtlich, daß sie in nicht allzulanger Zeit einen Erbstück für Dich finden wird, der ihrer würdig ist.“

„Das hoffe ich ebenfalls“, stimmte der Jüngere zu, wobei ein wunderliches Lächeln über sein Gesicht flog, und glaube bereits jemand zu kennen, der Jakobs Beispiel folgen und sieben Jahre um sie werben würde, wenn sie es ihm gestattet. Er ist ein Toggengurg in etwas veränderter Form. Schon in früheren Jahren ist mir Gelegenheit geworden, ihn zu beobachten, ohne daß ich nur im Entferntesten eine Ahnung von seinen Gefühlen hatte, wenn er

„Blickte stundenlang

Nach dem Fenster seiner Lieben,

Bis das Fenster klang,

Bis die Liebliche sich zeigte . . .“

Aber ich wünsche von Herzen, daß er nicht eines Morgens als Leiche, sondern als Erwählter an ihrer Seite liegen wird. Der arme Kerl sollte mir sonst wahrhaftig leid tun.“

„Unfinn, Joachim! Wer sollte dieser vom Himmel geschnittene Anbeter sein, den nur Du kennst?“ fragte der Baron, während sich Erstaunen und Neugierde in seinen Zügen malte. „Du wirst zugeben, daß mich dies ungemein interessiert.“

„Vom Himmel geschnitten ist der Anbeter nun gerade nicht“, war die lachende Entgegnung. „Aber trotz Deines begreiflichen Interesses an der Sache kann ich Dir keine Konfidenzen machen, da alles nur auf eine Vermutung meinerseits hinausläuft!“

„Aber eine Andeutung“, drängte der alte Herr, der sich nicht so schnell und mit so wenigem abspitzen lassen wollte, „einer bloßen Vermutung kannst Du unbeschadet irgendwelcher Gewissensbisse Ausdruck verleihen.“

„Ich kann Dir nur soviel mitteilen, daß Du den Kandidaten genau kennst. Mein Thessa weiß nichts von seiner Neigung, und er ahnt wohl auch nicht, daß ich ihn fürstlich durchschau-

habe. Weiteres zu sagen würde mir wie ein Verbot erscheinen.“

Unwillkürlich glitt sein Blick zu den Bildern auf seinem Schreibtisch hinüber; das eine stellte Konstantin Erlangen als Leibpagen seiner Majestät dar, während das andere Thessas edle Züge wiedergab.

Sein Vater folgte mechanisch der Richtung dieses Blickes und fuhr nun frappt und plötzlich erleuchtet auf den Sohn zu.

„Du meinst doch nicht etwa . . .?“

„Ich meine nichts, gar nichts, Papa“, rief der Rittmeister abwehrend; „im übrigen —“

„Ah, n'Abend Konstantin!“, begrüßte er sich unterbrechend den plötzlich eintretenden Freund.

„Lupus in fabula“, dachte Breuß junior, während Breuß junior den Ankommenden mit gebietender Stimme, durch die indes das Scherzhafte deutlich hindurchklang, wie der Vorgesetzte den Rekruten ansah:

„Was soll das heißen? Wo steckt der Kerl jetzt vorgestern?“

Der Leutnant richtete sich stramm auf und schlug die Hacken mit einem Ruck zusammen.

Da ich nicht zur Fahne der Sansculotten schwöre, immer noch in denselben Unausgesprochenen, die gut und gerne eine neue Auflage verdient hätten; aber meine bekannte Sparsamkeit verbietet mir derartige Ausgaben. — Gehorhamster Diener, Herr Baron.“ wandte er sich darauf mit etwas rauhem und fröhlichem Tönen an den alten Herrn.

„N'Abend, Konstantin!“, entgegnete dieser, ihm die Hand reichend.

„Mir scheint, Papa Breuß, Sie haben Ihrem Sprößling joeben die Leviten gelesen, er ist ja so aufgekratzt!“

„Gewiß, Konz, habe ich getan! Aber mir scheint, Ihre Stimme ist auch nicht von Pappe.“

„Merkt man mir's noch an? Ich habe doch schon meinem Ministerium des Innern den gesagten Meerfisch eingebracht. Donnerwetter! Wahrscheinlich hat mein Postfart mir einen zu nahmen treiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Man verlange,

wenn man die **besten** Fabrikate haben will, stets solche, die sich seit Jahren bewährt haben. Nachahmungen, besonders in ähnlichen Packungen, weisen man im eigensten Interesse zurück. Fabrikate, die sich infolge ihrer hervorragenden Qualität und ihrer unbedingten Zuverlässigkeit lange Jahre bewährt und einen Weltruf erworben haben, sind:

Dr. Oetker's Backpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin - Zucker

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.
Überall zu haben!

Der albanische Thronprätendent.



Prinz Ahmed Fuad v. Ägypten

Unser Bild zeigt den aussichtsreichsten Kandidaten auf den albanischen Thron, den ägyptischen Prinzen Ahmed Fuad, einen Onkel des Königs.

Literarisches.

Lieber Land und Meer. Von dem 55. Jahrgang der Familienzeitschrift *Lieber Land und Meer* (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart) liegen die Nummern 2 bis 4 vor. Der jährliche Aufsatz, mit dem die erste Nummer den Jahrgang eröffnet, erfährt in diesen weiteren Nummern eine treffliche Fortsetzung. Reich ist der Bilder schmuck, abwechslungsreich und fast alle Gebiete menschlichen Interesses berührend der treffliche Inhalt, dem zudem eine vertiefende Gründlichkeit nachgerühmt werden muß. Man sieht es jeder der Nummern ohne weiteres an, daß eine gewissenhafte Sorgfalt bei der Auswahl des gesamten Stoffes obwaltet, die nicht nur der Redaktion (Chefredakteur Dr. Rudolf Prescher, Berlin) und dem Verlag zur Ehre, sondern auch dem Leser zur besonderen Befriedigung gereicht.

Ein reizendes Geschenk für alt und jung ist: „*Von Nah und Fern*“, 24 Chromoplastikbilder, nebst Apparat, in hübschem Karton verpackt. Preis M. 10.—. Chromoplastikbilder sind Stereoplastikbilder in natürlichen Farben. Eine vollständige Umwälzung bringen unsere Chromoplastikbilder auf dem Gebiete der Stereoplastik. Farbenphotographische Gesellschaft m. b. H., Stuttgart. Die Chromoplastikbilder sind nicht koloriert, sondern farbenphotographisch aufgenommen nach Lumiere in natürlichen Farben und vervielfältigt durch Mehrfarbenbrud. Die Wirkung der Chromoplastikbilder ist überraschend, ja entzückend, wenn diese durch den nur wenig vergrößerten Stereoplastikapparat betrachtet werden. In voller, herrlicher Naturtreue zeigt Bild auf Bild an unserem Auge vorüber, die wirklichen Farben der Landschaft, des Himmels, des Meeres, der dunklen Wälder, der Blumen und des ewigen Schnees zeigen sich in den wunderbaren Farbennuancen der Natur. Auch die volle Wirklichkeit des körperlichen Sehens, das Gefühl, mitten in der Landschaft zu stehen, jeden Grashalm, jede Blume, jedes bunte Blatt der hundertfältigen Farben des Herbstes oder des großen Sonnenlebens über Tälern und Wiesen vor sich zu sehen, das alles wird durch die Chromoplastik mit überwältigender Schönheit und Vermögen dadurch die wirkliche Anschauung zu erleben.

Eine bemerkenswerte Tatsache ist es, daß Butterick's Moden-Revue trotz der kirchlichen Herabsetzung des Bezugspreises mit jeder neuen Ausgabe reichhaltiger und schöner wird. Vor uns liegt die Dezember-Ausgabe. Das farbige, entzückende Titelbild stellt einen reizenden Kinderkopf dar, dessen strahlende Augen und dessen allüberwältigendes Lächeln bei jedem Beschauer den Wunsch erwecken werden, dieses Bild zu besitzen. Butterick's Moden-Revue erscheint am 1. eines jeden Monats und kostet nur 60 Pfg. per Einzelheft oder M. 1.50 pro Quartal. Bezugsquelle ist jede Buchhandlung, jedes Postamt, jede Butterick's Agentur oder direkt die Akt.-Ges. für Butterick's Verlag, Berlin W. 8., Leipziger Straße 102.

„*Erbsch für Kopierkünstler*“, betitelt Sanitätsrat Dr. med. Stille sein neuestes Buch, in dem er auf Grund der so ergiebigen modernen Forschungen auf dem Gebiet der Ernährungslehre und Diätetik alles das in praktischer und übersichtlicher Form zusammengestellt hat, was der geistige Arbeiter und Bureauist über die für ihn zweckdienliche Befolgung seines Erbsches wissen muß. (Medizinischer Verlag Schweizer u. Co., Berlin NW. 87, Preis 1.80 M.)

Wie ich mich selbst wieder jung machte im Alter von sechzig Jahren, oder: Was ist Fleischerismus? Von Horacy Fletcher, deutsch von Julius Müller (0.80), 5. Auflage. Hofverlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig. — Wie der Verfasser Jugendfrische wiedergewann, darüber soll uns die Broschüre aufklären.

„*Das Theater*“, die berühmte illustrierte Halbmonatschrift, widmet ihr 20. Heft teilweise einem Vertreter der leichteren Kunst. Sie bringt eine ganz wunderbare Aufnahme des bekannten Schauspieler Schiffer auf dem Titelblatt und ergänzt diese durch einen geschmackvollen und klugen Artikel Walter Tuszynski's, in dem dieser das Geheimnis der unverwundlichen Begabung Schiffer's darzustellen sucht. Ein Dutzend Bilder geben eine anschauliche Vorstellung von dieser Universalität. Julius Knopf plant sehr häufig über Direktor und Dramatiker und Georg von Staß erzählt sehr amüsant vom amerikanischen Variété, Einige Aufnahmen eleganter amerikanischer Bühnenschönheiten ergänzen diesen Artikel. Ueber die jüngsten Premieren in Leipzig, Berlin usw. wird zum Teil unter Hinzufügung von Bildern gleichfalls referiert. Der Preis des Heftes ist wie gewöhnlich 1 M. („*Das Theater*“, Verlagsgesellschaft m. b. H. in Berlin W. 9, Potsdamerstraße 20.)

Verantwortl. Schriftleiter: Max Quentz, Justiz Rat für den Justizdienst verantwortl.: Georg Wefel. Holationsdruck und Verlag Quentz'sche Druckerei und Verlagsanstalt.

Zölle	
Brantweinsteuer	213 150 000 Mark
Zuckersteuer	105 700 000 Mark
Gewerbesteuer	12 710 000 Mark
Tabaksteuer	11 325 000 Mark
Zigarettensteuer	93 460 000 Mark
Salzsteuer	10 685 000 Mark
Essigsteuer	825 000 Mark
Schweinesteuer	10 685 000 Mark
Leuchtmittelsteuer	13 346 000 Mark
Zündwarensteuer	19 601 000 Mark
Synkariensamp.	1 899 950 Mark
Wechselstempel	18 622 500 Mark
St. Abg. u. Wertpapier	57 620 000 Mark
• • Kauf-u.versch.	20 580 000 Mark
• • Lotterielosen	49 898 000 Mk.
• • "Reichskunde"	17 444 000 Mark
Personeinfuhrsteuer	22 344 000 Mark
Elektrifizierungs	3 430 000 Mark
Aufsichtsvergüt.	5 880 000 Mark
Schachs	3 196 000 Mark
Grundstücksübertr.	39 200 000 Mark
Zuwachssteuer	15 000 000 Mark
Erbsteuern	44 000 000 Mark
Statistische Gebühr	18 224 50 Mark

Die Einnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren im deutschen Reichshaushaltetat für 1913.



Die Ausländer an den Universitäten Deutschlands. Zum Studentenstreik in Halle.

Wundervolles, Appiges

Haar

Ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschmerzen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombinierter **Kräuter-Schampo** (Pat. 20 Pf.), daneben regelmäßiges fröhliches Einreiben des Kopfs mit **Zucker's** **Drig.-Kräuter-Haarwasser** (Pat. 1.25) u. **Zucker's** **Spezial-Kräuterhaarnährfett** (Dose 6 Pf.). Großartige Wirkung, von tausenden bestätigt. Gibt bei **Carl Meves**, Adler Drogerie.

Ein Posten Zeitungs-Matratze

abzugeben. 6851
Hersford Zeitung für Stadt und Land.

Grundstück

in guter Gegend für 2000 Mark oder 11. April postend 11. Juni 1. Oktober für 22 000 Mk. mit 5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Angebote unter N. 3. an die Grv. dieser Zeitung.

Rechnungen

liefer schnell und billig
Quentz'sche Druckerei.

Praktisch! Bequem! Billig!



Durch vorteilhaftem Einkauf bin ich in der Lage, das Feuerzeug zu erheblich herabgesetzten Preisen abzugeben.

Stück 1.30 Mark

bei vorheriger Einzahlung des Betrages. Nachnahme 30 Pf. mehr.

Gratiestück ne Stütz u. Stoß

Paul Franz Salzungen i. L.

Gratiestück ne Stütz u. Stoß

Paul Franz Salzungen i. L.

Gratiestück ne Stütz u. Stoß

Paul Franz Salzungen i. L.

Gratiestück ne Stütz u. Stoß

Paul Franz Salzungen i. L.

Gratiestück ne Stütz u. Stoß

Paul Franz Salzungen i. L.

Gratiestück ne Stütz u. Stoß

Paul Franz Salzungen i. L.

Gratiestück ne Stütz u. Stoß

Paul Franz Salzungen i. L.

Feinschmecker in allen Weltteilen geben Van Houtens Cacao den Vorzug, nicht allein wegen seiner Nährkraft, sondern vor allem wegen seines wunderbaren Aromas und weil derselbe keinen schädlichen Einfluss auf die Nerven ausübt. Versuchen Sie als erstes Frühstück:

Eine Tasse Van Houten

Bitte beachten Sie, dass Van Houtens Cacao nur in geschlossenen Blechbüchsen, niemals lose verkauft wird. — Nur eine Qualität, die bestet!

Ofenschirme

empfehlen als praktische Weihnachtsgeschenke

Gebr. Landmann, Bäckerstr. 14.

ist **Kufeke** in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüsen die bestgeeignete, leicht verdauliche u. nahrhafte **Krankenkost**.

Großes Lager in Damen- u. Herren-Uhren

in Gold, Tula, Silber, Dublé, Nickel.

Standuhren, Wanduhren, Freischwinger, Regulateure, Schreibtisch-, Küchen-Uhren, Wecker.

Armabänder, Broschen, Ohrhinge, Manschettenknöpfe, Halsketten, Ringe und dergl. in grösster Auswahl.

Geschenkartikel in Messing, Alfenide, Nickel.

Bestecke in Silber, schwer versilbert u. Alpaca.

Für sorgfältige Bedienung bürgt Ihnen die Leistungsfähigkeit und der gute Ruf meiner Firma.

Streng reelle Bedienung **H. Hillgenfeldt Herford**

Billigste Preise.

Vertreter der Allianz-Horlogere Biel und Genf.

Bekanntmachung.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am 6. Jan. 1913 beginnenden Abendkursus in der Gewerbeschule für Frauen und Töchter, Alter Markt 6, werden bis zum 4. Januar 1913 in der Gewerbeschule entgegengenommen. Teilnahme an Unterricht 3 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch nicht die nötige Selbstständigkeit angeeignet haben, dürfen sie den Unterricht länger beenden. Diesbezügliche Wünsche sind an die Leiterin des Anstufes zu richten, welche hierüber die Entscheidung zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Aufträgen der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unbilliges Betragen Anlaß zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat vor, solche Schülerinnen vom Unterricht auszuschließen.

Zweck des Unterrichts ist: die Schülerinnen in nachbenannten Fächern zu unterrichten und in die Lage zu setzen, die eigene Garderobe (auch Kinderkleidchen), Wäsche, Güte anzufertigen und in Sinn zu halten.

Gehört wird nach Wahl:

- 1) Handarbeit, wie Fäden, Stopfen, Weißfäden.
- 2) Wägenmessen, Anfertigen von verschiedenen Wäschegegenständen.
- 3) Schneidern, Anfertigen von Blusen, Röcken, Kinderkleidern, Modernisieren alter Garderobe.
- 4) Rumpfen, Nähen von Handen, Sutformen, Kinderhüten, Mützen, Garnieren und Modernisieren von Hüten.

Der Unterricht M. 2 mal wöchentlich von 8—10 Uhr abends. Die städtischen Behörden haben beschlossen, diese Einrichtung insofern zu unterstützen, als sie für jede Schülerin monatlich 2 Mk. Zuschuß gewähren, jedoch jede Schülerin selbst nur 3 Mk. monatlich aufzubringen hat. Diese Einrichtung wird zur Benutzung dringend empfohlen.

Hersford, den 16. Dezember 1912.
Der Magistrat. Busje.

Weihnachtsbitte.

Auch in diesem Jahre bitten wir herzlich, zum nahen Weihnachtsfest an unsere Waisenkinder im Waisenhaus an Hellerweg, vor dem Reintore und an unsere alten Männer in der Treibstrasse, sowie an unsere alten Frauen in der Madewiger Feldmark, Götterstrasse, in tatkräftiger Liebe gedenken zu wollen. Wir haben noch in diesem Jahre in dieser Beziehung eine Fehlbilte zu tun brauchen und danken herzlich, für alle uns bisher erwiesene Liebe. Alle Gaben sind uns willkommen, besonders aber möchten wir die Weihnachtsgüter in unserer Stadt biten, zurückgeschickt nicht mehr veräußerte Sachen uns zukommen zu lassen. Auch sind wir g. r. bereit solche abzugeben, wenn wir Nachricht empfangen. Allen Gubern wünschen wir Gottes Segen zum Heile.

Der Vorstand des evangelischen Waisenhauses. Götterstrasse.

Uhrketten

in Gold, Tula, Silber, Dublé und Nickel.

Spazierstöcke in allen Preislagen.

Letzte Neuheit: Armaband-Uhren. Waltham-Uhren.

Mein ganzes Bestreben geht dahin, in Qualität, Muster und Ausführung stets das Neueste und Gediegenste zu bieten.

Rennstr. 42, Telefon 728. Nur beim Fachmann kauft man gut u. billig.

Auch Sie

müssen ihr Personal durch die ständige und bekannteste Annoncen-Expediton Haasenstein & Vogler A.-G. Köln a. Rh., Hauptstr. 133, Fernsprecher 600 suchen. Annoncen-Artikelnahme für sämtliche Tages- u. Abende-Zeitungen zu den Original-Preisen ohne jeden Aufschlag u. ohne Berechnung d. Chiffregebühren.

Lüdtke Elektromonteur für bessere Hausinstallationen nach **German's Diph** Abg. Elektrische Anlagen.